

Kriegsgefangene

Am Kriegsende verlor Russland ca. 3'400'000 Soldaten wegen der Gefangenschaft.

| | |
|--------------------|-------------------------|
| Österreich-Ungarn: | 2'800'000 |
| Deutsche: | 1'000'000 |
| Franzosen: | 600'000 |
| Italiener: | 600'000 |
| Englische: | 200'000 (nur englische) |

Die Kriegsgefangenen sollten gut behandelt werden, aber das passierte nicht.

Als sie zurückkamen, wurden sie von Menschenmengen begrüßt, die Beleidigungen riefen, Steine warfen und sogar auf sie spuckten.

Weil sie schlecht behandelt wurden, befanden sie sich in einem Zustand der Depression. Viele hatten Angst, vom Militärkommandanten als „Feiglinge“ oder „Deserteure“ gebrandmarkt zu werden. (Stigma)

Sie mussten Jahre hinter Stacheldraht mit Hunderten oder Tausenden anderer Gefangenen verbringen. Sie lebten in kleinen Hütten, die nicht einmal gross genug waren, um sich auszudehnen und auch nicht einmal wetterfest.

Männer, die Angst vor engen Räumen hatten, hatten wegen des Stacheldrahts ein Trauma. Es war eine mentale Krankheit, die Depressionen verursachte. Einige wurden aggressiv gegenüber den anderen Gefangenen.

Die Alltagsroutine der Gefangenen: Frühstück→Umzug→Mittagessen→Umzug→Abendessen→Licht aus (schlafen). Kein Platz oder Privatsphäre, nur Lärm für Monate oder Jahre.

Manche Kriegsgefangenen waren vom Anfang an gefangen, andere erlebten schon einen Kampf.

Während des Kriegs wurden viele Gefangene als Zwangsarbeiter ausgebeutet und in Deutschland wurden Gefangene lebenswichtig für die Wirtschaft. Einige arbeiteten in der Kriegsindustrie, aber die meisten von ihnen wurden für die Landwirtschaft, den Eisenbahnbau, den Bergbau und den Holzschlag benötigt. Für viele war dies eine Alternative zur Langeweile der Gefangenschaft.

Rachel

Quelle

<https://www.youtube.com/embed/hzklz7drbgg>